

ist die Liebe zu seinem Jungen; lieber rennt er ins Verderben, als daß er dasselbe in Gefahr verläßt.

Der Seehund wohnt in nördlichen Meeren, wird 1—1½ m lang, hat einen glatten, wasserdichten Pelz, einen Kopf, der dem des Hundes ähnlich ist, hat der Nase und der Ohrmuschel bloße Löcher im Kopf, verflummerte Felle, welche als Ruder dienen. Er schwimmt und taucht verstofflich, kann aber nur mühsam auf den Strand oder auf Eisküchelnklettern. Die Eskimo essen kein Fleisch, trinken denn von ihm gewonnenen Thran, bräunen sein Fell und seine Knochen. Er lebt von Fischen und Tungen und frugt seine Jungen. — Anderses Walthiere von ebenfalls ungeheurer Größe sind der Finnfisch, der Narwal und der Delphin.

62. Die Vögel.

Die Vögel sind Bewohner der Luft, wie den Säugethieren der feste Erdboden, den Fischen das Wasser angewiesen ist. Dieser Bestimmung gemäß ist auch der Bau des Vogels eingerichtet. Die Flügel sind das Hauptwerkzeug zum Fliegen; aber auch die übrigen Theile des Vogelkörpers unterstützen die Flügel in ihrer Thätigkeit. Die Knochen sind dünn und hohl, und darum auch leicht; das spitze Brustbein gleicht der Vorderkante eines Nachens und hilft nächst dem spitzen Schnabel und dem allmählich dicker werdenden Halse die Luft durchschneiden. Durch das glatte Anliegen der Federn wird das Fliegen erleichtert. Dieselben lassen sich aber auch sträuben, wenn sie das schnelle Herabfallen hindern sollen. Ferner steht die Zunge der Vögel mit einer Menge von Zellen im übrigen Körper in Verbindung, so daß sie Luft erhalten kann, ohne daß sich die Luftröhre zu öffnen braucht. In den Knochen, in den Kielen, allenthalben im Körper des Vogels befindet sich Luft. Diese Menge von Luft macht aber zugleich das Blut des Vogels wärmer, als das der meisten Säugethiere, gibt ihm mehr Lebenskraft und Munterkeit, bedingt aber auch eine kürzere Lebensdauer, als sie die kaltblütigen Fische und Lurche haben.

Die Nahrung der Vögel besteht in sehr verschiedenartigen Dingen. Sie nähren sich theils von Beeren, von Getreide und anderen Sämereien, wie die Stieglitz und Buchfinken; theils von Insekten, wie die Schwalben; theils von beiden, wie die Sperlinge; theils von Fischen, wie die Möwen, Fischweiber und Eisvögel. Die Raubvögel leben von andern Vögeln und Säugethieren; die Störche von Fröschen und Schlangen, die Raben vom Nas. So hat jeder Vogel seine bestimmte Nahrung, und sein Körper ist so eingerichtet, daß er im Stande ist, sich dieselbe zu verschaffen.

Da die Vögel keine Zähne haben, so können sie ihre Nahrung nicht kauen, sondern müssen sie ungelaut verschlucken. Das Kauen wird gewissermaßen im Magen nachgeholt, indem die Nahrung zwischen seinen Falten zerrieben wird. Bei jenen